



[Home](#) » [Berichte](#) » [On Tour](#) » [Hooked Up!](#)

28.01.2010

Navigation

- Home
- Berichte
 - > Aktuelles
 - > On Tour
 - > Spinnfischen
 - > Schleppfischen
 - > Ausrüstung
 - > Gewässer
 - > Spezielle Techniken
 - > Film & Foto
- Projekte
- Galerie
- Kontakt
- Links
- Gästebuch
- Impressum
- Kurse und Guiding
- Zu meiner Person

Hooked Up!

Wir fahren nach Nova Scotia, eine Halbinsel, an der Ostküste von Kanada. Von dem kleinen Fischerort Namens Canso aus, sollte es auf große Thunfische gehen, sagte Goggo zu mir.

Mein Spezl musste mich nicht lange überreden und ich sagte zu.

Sechs Tage Angeln, einen Tag an und einen Tag Abreise.

Leider gibt es keinen Direktflug von München aus nach Halifax, das etwa dreieinhalb Autostunden von Canso entfernt ist. Deshalb mussten wir in Frankfurt umsteigen, so trafen wir aber auch die anderen Angler die mit uns diese Tour unternahmen. Andi, Mathias, Ralf, Volker, Detlef und Marco wollten sich auch mit den Thunen anlegen.

Nach etwa sieben Stunden Flugzeit kamen wir acht in Halifax an, beluden unsere Leihwagen und machten uns dann auf den Weg zu unserem Zielort.

Thomas Schmidt wartete schon auf uns mit einem Begrüßungsgetränk, er ist der Mann der alles organisiert wenn es auf Thune gehen soll! Nach einem kurzem Plausch fuhren wir noch schnell zum Hafen und sahen uns die Boote an mit denen wir am nächsten Tag in See stechen wollten.

Steve, einer der Käptns dieser Boote erklärte uns grob den Ablauf an Board und wir verabredeten nur noch den Zeitpunkt wann es am nächsten Tag losgehen sollte.

Punkt 6.30 Uhr schlugen wir bei den Booten auf, die Lunchpakete die wir jeden Tag mitbekamen, wurden uns schon am Abend zuvor gegeben.

An diesem Tag bestand unsere Besatzung aus Barkley, Jim und B.A. Goggo und mir, unser Boot hatte den Namen Irish Towner und war etwa 10 Meter lang.

Die Boote sind sehr gut ausgestattet, sie haben z.B. Rettungsinsel, Radar, Echolot, zwei Funkgeräte, große Plotter und sogar einen Ofen an Bord, also zählt nicht nur die Sicherheit sondern auch der Komfort!

Als erstes steuerten wir die Köderfischplätze an, in etwa einer Stunde hatten wir unsere Makrelen beisammen die wir für den Tag brauchen würden. Über Funk trafen schon die ersten Fangmeldungen ein und Bark, unser Captain nahm Kurs auf das Gebiet. Zum Glück sind die Entfernungen zwischen Hafen, Köderfischplätzen und Fangplätzen nicht groß, sodass wir schon nach ca. 30 min. im Fanggebiet waren.

Schon von weiten konnte man einige Boote sehen die ihre Köder mit Drachen anboten. Es war schon sehr aufregend, einige Boote waren am Drillen und wir drifteten genau in dieses Gebiet.

Es sind immer zwei paar Schuhe über etwas zu hören oder es selbst zu erleben Völlig aus dem Häuschen war ich als ich ganz nahe an unserm Boot einen Wal sah, ich habe es noch nicht einmal geschafft Fotos zu machen, einfach ein Wahnsinn so ein Tier in natura zu sehen.

Wie gesagt, es wird eine Makrele mit einem 10/0 Einfachhaken im Rücken angeködert, der Haken wird einfach an die 150lb – 300lb tragende Hauptschnur per Klemmhülse angeklemt.

Auf ein Blei wird verzichtet, die Thune sind Augenräuber und sollen durch nichts verschreckt werden. Deshalb wird die Makrele auch mit einer mehr als ausgeklügelten Methode angeboten, als erstes wird ein Drache an einer starken alten Angelschnur einige Meter gen Himmel gelassen. Ein Spezialclip wurde schon vorher auf diese alte Angelschnur aufgefädelt und fixiert, in diesen Clip wird dann die Hauptschnur einfach eingehängt, die Schnur wird nicht festgeklemmt! Einer lässt dann den Drachen weiter aufsteigen und ein anderer gibt von der Angel Schnur nach sodass die Makrele immer an der Oberfläche arbeiten kann. Das Gewicht der nach oben und nach unten gehenden Schnur hebt sich auf, es sind nur geringe Korrekturen nötig um die Makrele richtig anbieten zu können.

Wenn die Bedingungen passen wird noch eine zweite Rute ausgebracht, die Down Bait Rute, dabei wird eine mit einem Blei beschwerte Montage an der eine Wasserflasche oder ein Luftballon in der Abdrift 20 bis 30 Meter hinter dem Boot hergezogen.





So bestückt lässt auch Barckley sein Boot an diesem ersten Tag über die Fangplätze treiben. Auf einigen Booten, so konnten wir sehen, wurde immer noch gedrillt die 130lb Ruten verneigten sich beachtlich und die Jungs die Drillen durften hatten anscheinend mächtig zu tun. Grundsätzlich wird in Kanada auf die Thune kommerziell auch mit der Angel gefischt, vermutlich ein Traumberuf, für das Drillen von Fischen bezahlt werden. Diese Verfahrensweise hat aber zwei einfache Gründe, es wird ganz gezielt nur eine Fischart gefangen, zu kleine Fische können unbeschadet zurückgesetzt werden und die Fleischqualität ist bei dieser Fangart am besten. Nicht umsonst zahlt man auf dem japanischen Markt für diese Fische absolute Höchstpreise.

Jim bediente den Drachen und hielt die Makrele an der Oberfläche, „Hooked Up“ da war er der erste Biß und schon ging die Post ab, die Schnur flog nur so von der fest eingestellten Bremse. Goggo war als erstes dran. Er legte sich den Gimbal an und setzte sich in den Kampfstuhl, Jim und B.A. hatten alle Hände voll zu tun die Rute aus dem Halter zu nehmen und sie mit dem Gimbal und den Stuhl zu verbinden, während der Fisch immer noch Schnur nahm.



Goggo hatte sichtlich Mühe Schnur zurück zu gewinnen aber nach etwa 10 Minuten konnte man das erste Mal den Fisch im klaren Wasser erkennen. Es dauerte dann auch nicht mehr lange bis wir den Fisch sicher hatten.

Zuerst wird ihm mit einem Stock ein Tau durch das Maul gefädelt, dann wird der Fisch nicht getötet sondern er wird 20 bis 30 Minuten an langer Leine hinter dem Boot hergezogen.

Warum? Thunfische können ihre Körpertemperatur bei der Jagt erhöhen und so mehr Power geben und wenn die Fischer den gefangenen Thun hinter ihrem Boot herschleppen hat das den einfachen Grund das die Fische Zeit bekommen sollen, sich wieder in dem kühlen Wasser abzukühlen. Ist dies geschehen werden die Fische durch das Zerschneiden der Hauptarterie getötet. Der Fisch wird dann sofort in den Hafen gebracht, dort wird er gewogen, ausgenommen, aufgeteilt und geht gekühlt sofort auf die Reise nach Japan, sozusagen „Just in Time“

Der erste Tag war aber noch nicht vorbei, wir fuhren noch mal raus und ich konnte noch einen weiteren ca. 100 kg schweren Thunfisch fangen.



Der Drill dauerte in etwa genau so lange wie bei Goggo, wir nahmen den Fisch auch mit und brachten ihn anschließend wieder in den Hafen.



Angekommen ließen wir diesen aufregenden ersten Tag bei einem leckeren Thunfischsteak ausklingen. Ralf, Detlef und Volker hatten dieses Schmäckerl zubereitet und uns allen schmeckte es vorzüglich!

Sofort ließen wir die Köder ins Wasser und beobachteten die Oberfläche.

Auf einer großen Fläche konnte man beobachten wie die Seals immer wieder auf Tauchstation gingen, da musste einfach Fisch sein. Ich beobachtete unseren Köder, der trotz der immer noch sehr hohen Wellen gut arbeitete da Steve die Drachenschnur in der Hand hielt und so die Kontrolle hatte.

Ich sehe es noch heute, er kam von rechts und nahm rel. langsam unseren Köder, mit dem Rücken halb aus dem Wasser konnte ich den Fisch sehen.

„Hooked Up“, ist aber kein großer sagte ich zu Goggo, er war wieder mit Drillen dran.



Anhand des Abstandes zwischen der Rücken und der Schwanzfloße dachte ich an einen etwa 100 kg schweren Fisch der bei uns nun schon zügig Schnur nahm. Das ganze Vorfach, ca. 100 Meter, war schon weg und nun kam schon das Dacron.

Goggo saß nun schon im Stuhl und wir versuchten ihm die Rute zu geben, unglaublich was da für Kräfte walten. Duck und ich schafften es schließlich auch und jetzt war Goggo gefragt.

Während Goggo schwer am Arbeiten war redete ich mit Steve über das was ich gesehen hatte, er meinte es passiere immer wieder, das ein Thun den Köder attackiert und wieder los lässt und ein anderer den Köder dann doch nimmt.

Denn ich dachte ich habe einen kleineren Thun gesehen aber Goggo kämpfte eindeutig gegen einen Fisch der wesentlich mehr Power hatte als unsere Fische davor.

Zeitweise hatte der Fisch mehr als 300 Meter Schnur von der Rolle gezogen.

Goggo hatte aber bald für sich das optimale Tempo beim Drillen gefunden aber es war ihm die Anstrengung dennoch deutlich anzusehen.

Nach genau einer Stunde konnten wir den Fisch, das erste Mal im klaren Wasser sehen.

Die Kreise, die der Thun unter unserem Boot zog wurden immer enger und schließlich konnten wir mit vereinten Kräften den Fisch außerbords sichern.

Es war eindeutig ein Großer Thun, er war deutlich größer als die die wir bis jetzt gesehen hatten, bei der Rückfahrt zum Hafen hielt dann Steve das Boot an um den Fisch mit dem Kran aus dem Wasser zu heben und Fotos zu machen.

Als wir den Fisch dann aus dem Wasser zogen konnte man deutlich die wahren Ausmaße des Fisches sehen, WOW.



Was war das für ein Teil, Goggo und ich waren total baff so einen Fisch hatten wir beide noch nie gesehen. Wie sich dann im Hafen herausstellte wog der Fisch 723,8 lb, was ca. 325 kg entspricht.



Am Morgen des zweiten Tages weckte uns starker Wind auf, auf dem Weg zum Hafen kam uns schon Steve entgegen und erklärte uns, was wir schon ahnten, der Wind sei zu stark zum Fischen und wir müssten abwarten.

Gegen Mittag ließ der Wind aber etwas nach und wir konnten raus. Leider war an normales Fischen nicht zu denken, der Köder konnte bei diesen Verhältnissen einfach nicht sauber arbeiten und so blieben wir am zweiten Tag Schneider.

Wir konnten es aber verschmerzen, denn bei diesen Verhältnissen auf dem Wasser ist schon ein besonderes Naturerlebnis! Am dritten Tag hatte es wieder viel Wind, Nord-Ost schlechte Richtung sehr hohe Wellen nicht schön zum Fischen. Am Hafen angekommen machte Steve aber schon Druck, er will trotz des Windes raus, wenn wir mit wollen sollen wir schnell machen. Wir ließen uns nicht zweimal bitten, nur ganz ehrlich, viel Hoffnung hatten Goggo und ich nicht waren doch die Bedingungen die gleichen als am Tag zuvor.

Schon auf dem Weg zum Fanggebiet konnte man sehen was uns da Draußen erwarten würde.

Wellen die z.T. bis zu fünf Meter hoch waren, die wenigen Boote die sich dass auch gaben verschwanden, obwohl sie bis zu sechs Meter hoch waren, Komplette hinter den Wellenbergen.



Von Fängen anderer war noch nichts zu hören, wir suchten alle nach Aktivitäten auf oder im Wasser. Man versucht nach Seals (Seehunden), Walen oder Möwen Ausschau zu halten, sichtet man welche und bleiben sie auf einem Platz nimmt man die Köder hoch uns steuert dieses Gebiet an. Wenn man Glück hat sind dann auch Thune dabei und man bekommt einen Biß. Leider war die ersten Stunden aber nichts los, weder bei uns noch auf anderen Booten.

Über Funk bekamen wir eine Fangmeldung rein, Steve lies die Köder raus nehmen und machte sich, zusammen mit einem anderen Boot, auf den Weg dorthin.

Auf dem Weg dorthin stand ich außen auf dem Deck und lies mich von der Gischt so richtig abduschen. Ich machte das nicht aus Spaß, ich wollte einfach Ausschau halten, auf unserer Backbordseite sah ich dann auch einen kleinen schwarzen Punkt und dann noch einen, es waren Seals.

Da war eine ganze Menge davon, ich sagte Steve Bescheid und er drehte bei.

Sofort ließen wir die Köder ins Wasser und beobachteten die Oberfläche.

Auf einer großen Fläche konnte man beobachten wie die Seals immer wieder auf Tauchstation gingen, da musste einfach Fisch sein. Ich beobachtete unseren Köder, der trotz der immer noch sehr hohen Wellen gut arbeitete da Steve die Drachenschnur in der Hand hielt und so die Kontrolle hatte.

Ich sehe es noch heute, er kam von rechts und nahm rel. langsam unseren Köder, mit dem Rücken halb aus dem Wasser konnte ich den Fisch sehen.

„Hooked Up“, ist aber kein großer sagte ich zu Goggo, er war wieder mit Drillen dran.



Anhand des Abstandes zwischen der Rücken und der Schwanzfloße dachte ich an einen etwa 100 kg schweren Fisch der bei uns nun schon zügig Schnur nahm. Das ganze Vorfach, ca. 100 Meter, war schon weg und nun kam schon das Dacron.

Goggo saß nun schon im Stuhl und wir versuchten ihm die Rute zu geben, unglaublich was da für Kräfte walten. Duck und ich schafften es schließlich auch und jetzt war Goggo gefragt.

Während Goggo schwer am Arbeiten war redete ich mit Steve über das was ich gesehen hatte, er meinte es passiere immer wieder, das ein Thun den Köder attackiert und wieder los lässt und ein anderer den Köder dann doch nimmt.

Denn ich dachte ich habe einen kleineren Thun gesehen aber Goggo kämpfte eindeutig gegen einen Fisch der wesentlich mehr Power hatte als unsere Fische davor.

Zeitweise hatte der Fisch mehr als 300 Meter Schnur von der Rolle gezogen.

Goggo hatte aber bald für sich das optimale Tempo beim Drillen gefunden aber es war ihm die Anstrengung dennoch deutlich anzusehen.

Nach genau einer Stunde konnten wir den Fisch, das erste Mal im klaren Wasser sehen.

Die Kreise, die der Thun unter unserem Boot zog wurden immer enger und schließlich konnten wir mit vereinten Kräften den Fisch außerbords sichern.

Es war eindeutig ein Großer Thun, er war deutlich größer als die die wir bis jetzt gesehen hatten, bei der Rückfahrt zum Hafen hielt dann Steve das Boot an um den Fisch mit dem Kran aus dem Wasser zu heben und Fotos zu machen.

Als wir den Fisch dann aus dem Wasser zogen konnte man deutlich die wahren Ausmaße des Fisches sehen, WOW.





Was war das für ein Teil, Goggo und ich waren total baff so einen Fisch hatten wir beide noch nie gesehen. Wie sich dann im Hafen herausstellte wog der Fisch 723,8 lb, was ca. 325 kg entspricht.



Nur wenn man einen solchen Fisch in echt sieht kann man die wahren Dimensionen begreifen. Ach ja, es war der Fisch den ich beim Beißen gesehen hatte, ich hatte mich getäuscht da die Rückenflosse sehr weit hinten, nahe der Schwanzflosse, am Rücken ist.

Der Traumfisch wurde wie die Fische davor auch in den Hafen gebracht, aufgeteilt und auf Eis gelegt.

Obwohl wir noch mal raus gefahren sind hatten wir keinen Kontakt mehr, uns war das auch herzlich egal, nach diesen Erlebnissen feierten wir den Fisch bei einem leckern Essen.

Am vierten Tag hatte es immer noch sehr viel Wind, an diesem Tag waren Goggo und Ich auf der „Papa's knot the Buoys“. Kevin, der Captain und Hawie sein Deckman gaben sich alle Mühe die Köder gut anzubieten, aber leider waren an diesem Tag die Bedingungen zu schlecht um einen Fisch zu fangen.

Tag fünf, waren wir mit Sandy und Garth draußen.

Der Wind hatte etwas nachgelassen und wir konnten unsere Köder besser anbieten, das heißt die Makrele zog in der Oberfläche ihre Bahn.

So dauerte es auch nicht lange bis wir den Biß erhielten, ich war wieder mit Drillen dran.

An der 130 lb. Rute und der 130 lb. Rolle mit der 250 lb. Schnur hatte der etwa 80 kg schwere Thun nicht wirklich eine Chance. Keine 10 min. nach dem Biß konnten wir den Fisch landen, zu leichteres Gerät zu benutzen macht aber hier genauso wie wo anders keinen Sinn denn es muß immer mit großen Fischen gerechnet werden, und gerade dann braucht man Reserven.

Liest man in Büchern die von Big Game Geschichten handeln, kann man immer wieder von mehrstündigen Drills lesen, die dem Gerät und dem Angler alles abverlangen.

Bis hier hin waren alle Erfahrungen die wir machen durften absolut super aber der letzte Tag hielt noch einig aufregende Erfahrungen parat.

Mit dem Irish Towner machten wir uns wieder auf den Weg zum Köderfische angeln, wir waren etwas später dran als die anderen und so konnten wir über Funk schon die ersten Fangmeldungen hören.

~~Wir angelten dicht unter Land und unser Captain machte keine anstalten weiter raus ins Fanggebiet der anderen zu fangen.~~

Ich konnte dass, der Guid muß auf seine Nase vertrauen und nicht immer den Anderen hinterherfahren, nach drei Stunden ohne Kontakt machten wir uns aber dann doch Sorgen ob unser Captain weis was er da macht, denn es kamen immer noch Fangmeldungen von weit Draußen, über Funk rein.

Auch das Boot mit dem Namen „Movin' & Groovin'“ hakte einen Fisch und ließen es die anderen Boote über Funk wissen.

Barkley startete den Motor und setzte zu einer neuen Drift im selben Gebiet an, er hatte anscheinend einen Plan.

Keine zehn Minuten nachdem unsere Köder im Wasser waren hatten wir eine krasse Attacke, ich dachte ich sehe wieder, wie bei Goggo's großem Fisch, ein Teil des Rückens von einem Thunfisch. Der Drachen wurde langsam nach unten gezogen aber die Schnur klippte nicht aus, der Drachen gewann wieder an Höhe. Es war ein Fehlbiß doch der Fisch kam zurück und schnappte sich erneut den Köder, das Wasser kochte förmlich an der Stelle an der die Schnur in das Wasser ging. Daß alles geschah nicht weiter als 15 Meter von uns entfernt und dauerte nur wenige Augenblicke. Da der Drachen bei dieser zweiten Attacke erneut weiter her runter gezogen worden ist konnte man deutlich sehen das er nun wieder an Höhe dazu gewann, leider.

Der hat uns den Köder geklaut, man konnte den blanken Haken deutlich in der Luft über der Oberfläche sehen. Obwohl wir schnell einen neuen Köder montierten war erst mal Sendepause die Stunde die die Drift noch dauerte war nichts mehr los.

„Movin' & Groovin“ waren immer noch am kämpfen.

Barkley hatte bewiesen, dass er richtig lag, wir setzten zu einer neuen Drift an und fingen gleich einen schönen Fisch, den letzten bei dieser Tour.

„Movin' & Groovin“ kämpften nun schon zwei Stunden.

Als wir unseren Fisch in den Hafen brachten hörten wir über Funk, dass die Jungs von Movin' & Groovin“ den Fisch, nach zweieinhalb Stunden Drillzeit, landen konnten.

Für uns war klar dass wir den Fisch sehen wollten, da es schon später Nachmittag war, hätte sich eine Ausfahrt nicht mehr gelohnt, die Besatzung von Movin' & Groovin“ schätzte den Thun auf ca. 700 bis 800 lb.

Auf unserem Weg von der Wiegestation zum Liegeplatz kam uns die Movin' & Groovin“ entgegen und wir konnten den Fisch hinter dem Boot im Wasser sehen. Er war schon groß aber die wahren Ausmaße konnte man erst sehen wenn das Ding aus dem Wasser gezogen wird.

Wir führen sofort, mit dem Auto zum Wiegeplatz, nachdem wir Angelegt hatten.

Am Hafen angekommen zogen sie gerade mit dem Kran den Fisch aus dem Wasser, unglaublich was für ein Teil, ein wahrer Riese. Die Waage machte die Grätsche beim ersten versuch den Fisch zu wiegen, der Fisch musste zerlegt werden um gewogen werden zu können.

Alle Teile zusammen ergaben dann ein Gewicht von 1150 lb.

Zu solchen Fischen sagt man in Fachkreisen GRANDER!



Noch lange werden wir uns an diese Erlebnisse erinnern können und Goggo und ich hoffen dass wir möglichst bald wieder Thomas, Steve und ihre Jungs besuchen können damit wir uns wieder mit Fischen anlegen können der Kraft alles übersteigt was man sich so vorstellen kann.

